

Fachwerk

Fachwerk

Triennale

25



ARBEITSGEMEINSCHAFT
Deutsche
Fachwerk
Städte e.v.





Fachwerk

Fachwerk Triennale 25



Projektbeteiligte

Bleicherode	MATERIA 25	1
Celle	Resiliente Fachwerkstadt – Quartiere in Celle	2
Duderstadt	Mitten in Deutschland – gemeinschaftliches Wohnen im Alter... mit Hof und Garten	3
Eschwege	Energie aus Flüssen und Seen	4
Gelnhausen	Vom Rand in die Mitte	5
Homberg (Efze)	Wohnen und Bleiben	6
Kaufungen	Fachwerkwelten – Kaufungen.Erleben	7
Ladenburg	Klimawandel und Energie-wende – Chancen für eine Kleinstadt mit Geschichte	8
Riedlingen	Netzwerker für die Fachwerkstadt	9
Seligenstadt	Klimaoase in der Fachwerkstadt	10
Waiblingen	Altstadt im Prozess des Wandels	11
Wetzlar	Aufbruch in die Zukunft	12





1.	Vorwort	6
	Der Kontext	8

2.	Beiträge der Fachwerk Triennale	9
2.1	Bleicherode	10
2.2	Celle	14
2.3	Duderstadt	18
2.4	Eschwege	22
2.5	Gelnhausen	26
2.6	Homberg (Efze)	30
2.7	Kaufungen	34
2.8	Ladenburg	38
2.9	Riedlingen	42
2.10	Seligenstadt	46
2.11	Waiblingen	50
2.12	Wetzlar	54

3.	Veranstaltungen 2025 (Ablauf)	58
----	-------------------------------	----

4.	Bezugsquellen und Nachweise	58
----	-----------------------------	----

5.	Adressen und Ansprechpartner	60
----	------------------------------	----

6.	Impressum	62
----	-----------	----



Als Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte vertreten wir über 150 Fachwerkstädte in ganz Deutschland und setzen uns gemeinsam für den Erhalt des historischen Erbes unserer Mitgliedsstädte ein. Seit genau 50 Jahren tauschen wir Erfahrungen und Informationen zu allen relevanten Themen rund um das Fachwerk aus – von der Stadtentwicklung und dem Stadtmarketing, über baurechtliche Fragestellungen bis hin zur Bautechnik und Denkmalpflege.

Mit unserem Jubiläum werfen wir noch einmal den Blick auf die „Zeitenwende 1974“ als die Abrissbirne für ganze Stadtteile drohte. Seitdem wurde viel Beispielhaftes zum Erhalt und zur Sanierung unserer historischen Fachwerkbauten geschaffen. Aber die damals starke Bedrohung historischer Bausubstanz ist auch heute noch gegenwärtig – wenngleich in etwas anderer Gestalt. Leerstand, Geschäftsaufgaben infolge des demografischen Wandels, Folgen der Pandemie und des wirtschaftlichen Strukturwandels belasten unsere Städte. Klimaschutz und Klimaanpassung stellen ihre nicht leicht zu erfüllenden Anforderungen an die Fachwerkbauten.

Als Antwort auf diese Herausforderungen hat die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V. (ADF) schon 2009 gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauen im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik die Fachwerk Triennale ins Leben gerufen. Hierfür geht unser besonderer Dank nach Berlin. In mittlerweile fünf „Triennalen“ sind unzählige Projekte und Initiativen entstanden. Diese haben einen signifikanten Beitrag zur Reaktivierung der Altstädte unserer Mitgliedsstädte geleistet.





Das Konzept hat sich aber auch in der Landschaft der vom Bund geförderten Projekte bewährt und ist ein erfolgreiches Instrument der Nationalen Stadtentwicklungspolitik.

Die Ansätze der bisherigen Triennalen sind vielfältig und bewegen sich von Themen des Stadtumbaus über neue Trägermodelle und Quartiersgemeinschaften, der energieeffizienten Fachwerkstadt, dem Generationstransfer, der Baukultur, dem Themenfeld der Migration und Integration, bis hin zu ökonomischen Clusterstrategien und neuen Ansätzen im Tourismus. Hierdurch wurden in den weit über 80 durchgeführten Projekten in den Jahren 2009 bis 2022 bedeutende Kenntnisse für die Fachwerkstädte gewonnen. Ähnliche Projekte wurden angeregt, aber auch zahlreiche neue Projekte in Angriff genommen.

In diesem Jahr bietet die Triennale das sechste Mal eine abwechslungsreiche Veranstaltungsreihe an, in der die 12 ausgewählten Mitgliedsstädte der ADF ihre Projekte präsentieren und zur Diskussion stellen. Unter dem Leitthema „Resiliente Fachwerkstädte – Quartiere der Zukunft“ werden Zukunfts-

modelle und darauf aufbauende praktische Lösungsansätze in 12 ausgewählten Fachwerkstädten erarbeitet.

Im Dialog mit den Städten zeigt sich, dass Klimawandel, Naturkatastrophen, demografische Entwicklung, die negative Entwicklung im Einzelhandel und die aktuelle Energiekrise starken Einfluss auf das kommunale Handeln haben und den historischen Fachwerkbaubestand in besonderem Maße treffen. Um derartige Konflikte zu vermeiden, sollen mit der Fachwerk Triennale 25 integrierte Ansätze auf Quartiersebene vorgestellt werden. Mit diesem Katalog starten wir unser Dialogangebot und freuen uns auf eine erfolgreiche Fachwerk Triennale 2025!

Hans Benner, Bürgermeister a. D. Herborn
Vorstandsvorsitzender der ADF

Demografische Entwicklung, wirtschaftlicher Strukturwandel und Klimawandel sind die großen Herausforderungen, welche auch in den historischen Fachwerkstädten zu bewältigen sind. Hinzu treten einschneidende Veränderungen durch die Digitalisierung des Einzelhandels, Homeoffice und ein sich veränderndes Freizeitverhalten. Hierauf gilt es im Sinne der Leipzig Charta zu reagieren und integrative und praxistaugliche Lösungen zu entwickeln – diesem Ziel ist auch die Fachwerk Triennale verpflichtet. Seit 2009 im dreijährigen Turnus durchgeführt, unterstützt sie über ein wettbewerbliches Verfahren Innovationen in den ca. 150 Mitgliedsstädten der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte.

Die Fachwerk Triennale 25 findet zum 50-jährigen Vereinsjubiläum statt und hat angesichts bewegter Zeiten das Leitthema „Resiliente Fachwerkstädte – Quartiere der Zukunft“. Vermeintlich einfache politische Lösungsansätze auf die zunehmend komplexe Ausgangslage in den Fachwerkquartieren sind nicht vorhanden. Mit der Fachwerk Triennale 25 werden integrierte Ansätze entwickelt und vorgestellt, die den Leerstand überwinden, die grauen Energiereserven erhalten, lebendige Stadtquartiere schaffen, die Klimaanpassung vorantreiben und den Einzelhandel modernisieren.

Präsentiert werden Zukunftsmodelle und darauf aufbauende praktische Lösungsansätze in den ausgewählten 12 Fachwerkstädten. Dabei wird ein breites thematisches Spektrum abgedeckt, das von der Gebäudesanierung über integrierte Lösungen zur Quartierssanierung bis hin zu Kunstevents mit neuen Dialogformen reicht.

Zum Start in Duderstadt wird das vom Ehepaar Große in privater Initiative beispielhaft sanierte Gemeinschaftswohnprojekt vorgestellt. Auf die historischen Fachwerkerne angepasste städtebauliche Rahmenprojekte als Grundlage für partizipativ

getragene Projekte zeigen die Beiträge aus Celle, Wetzlar und Riedlingen. Wetzlar setzt dabei auch auf einen spektakulären Rückbau einer Bausünde aus den 70er Jahren und den Neubau eines Quartiers. Celle und Riedlingen vertiefen das Thema „Wassersensible Stadtentwicklung“, welches in den dicht bebauten Strukturen besondere Herausforderungen mit sich bringt. Klimaresilienz und der Blick auf den Schutz vor Hitze steht dann im Mittelpunkt der Veranstaltung in Seligenstadt. Alle drei Städte sind somit auf dem Weg zu einer grünen Fachwerkstadt.

Die Wärmewende ist in aller Munde. Doch stößt sie gerade in den dicht bebauten Fachwerkquartieren auf erhebliche Widerstände. Wie diese überwunden werden können, zeigen die Beiträge der Städte Eschwege, Kaufungen und Ladenburg.

Dem Thema Einzelhandelsentwicklung und Stabilisierung des Einzelhandels widmet sich die Stadt Gelnhausen mit ihrem Sanierungsgebiet in der Altstadt.

Ein erstmals eingebrachter Aspekt ist die Zukunft der Fachwerkmuseen. Wie diese über den rein musealen Ansatz hinaus zu Akteuren und zum Motor der Stadtentwicklung werden können, zeigen die Beiträge aus Kaufungen und Waiblingen.

Dazu können auch Kunstevents beitragen, wie die in Bleicheroode organisierte MATERIA 25 zeigt. Wie sich kreative Ideen auf die Veränderung ganzer Quartiere auswirken können zeigt die WANDELSTADT Homberg (Efze). Besuchen Sie den „MarktCampus“ oder nehmen Sie gleich das Angebot für „6 Monate Landleben in Homberg (Efze)“ an.





MATERIA 25

Der Kontext: Die Stadt Bleicherode blickt heute auf eine fast 900-jährige Geschichte zurück und bildet mit den überwiegend aus der Zeit zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert stammenden Fachwerkhäusern eine eindrucksvolle Kulisse. Die Stadt ist heute mit etwa 10.000 Einwohnern im Landkreis Nordhausen ein zentraler Anlaufpunkt für die Region im südlichen Vorharz und Teil der Fachwerkstraße der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.

In einer Zeit, in der viele Stadtzentren mit Herausforderungen wie Leerstand, abnehmender Besucherzahl und sich verändernden Einkaufs- und Konsumgewohnheiten konfrontiert sind, können Kunstprojekte und kulturelle Initiativen dazu beitragen, Innenstädte wieder zu attraktiven und lebendigen Orten zu machen. Kunst schafft Begegnungsräume, fördert die lokale Identität und bietet neue touristische Anknüpfungspunkte.



Die Stadt Bleicherode ist mit dem Vorhaben Bleicherode 700+ seit 2022 Teil des BBSR-Förderprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren (ZIZ)“ – einem Bundesprogramm zur Entwicklung und Erhaltung attraktiver und zukunftsfähiger Kernstädte. In diesem Rahmen stellt die Stadt neue Weichen zur Überwindung der durch den Strukturwandel verursachten Herausforderungen. Kreative Kunst- und Kulturinitiativen sollen den Einzelhandel und die Gastronomie beleben und neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnen, die das Gemeinschaftsgefühl stärken. Die Innenstadt selbst soll zu einem Zentrum der Kreativität und der Innovation werden.



Der Beitrag zur Fachwerk Triennale: Die Stadt Bleicherode legt daher im Rahmen der Fachwerk Triennale mit der MATERIA 25 – einem regionalen und interaktiven Gipskunst-Event im Herzen der Stadt – einen Grundstein für neue Konzepte und innovative Ideen.

Naturmaterialien sind eine kreative Quelle für Architektur, Handwerk und Kunst – die MATERIA 25 präsentiert in einer Sommerakademie den Einsatz von Gips, Holz und Lehm in den Räumen der Alten Kanzlei. In unmittelbarer Nachbarschaft ist die stückweise Sanierung eines historischen Hof-Ensembles geplant, um hier den „Weberhof“, ein Kompetenz- und Kreativzentrum mit dem Schwerpunkt (Gips)Handwerk, zu etablieren. Die hier neu entstehenden Räumlichkeiten können – zusammen mit der Alten Kanzlei – temporär für die MATERIA 25 genutzt werden. Für den Zeitraum des Kunstevents ist im „Weberhof“ ein Netzwerktreffen zum Thema Leerstandsmanagement geplant. Zukünftig soll sich dieser Ort auch für weitere Veranstaltungen etablieren und zu einem lebendigen Kreativzentrum werden.

Im Jahr 2025 liegt der Fokus der MATERIA auf dem Material Gips. Der Werkstoff ist vielseitig einsetzbar, wobei das Spektrum von industriellen, handwerklichen bis hin zu künstlerischen Anwendungen reicht. Die MATERIA 25 soll diese unterschiedlichen Facetten beleuchten, neue Perspektiven für die künstlerische Verwendung von Gips und anderen Naturmaterialien aufzeigen und gleichzeitig bei Schülerinnen und Schülern sowie Jugendlichen für künstlerisches Arbeiten sowie das berufliche Engagement im regionalen Handwerk werben und gleichsam die Stadt beleben.

Fazit: Stadtentwicklung und Kreativwirtschaft entfalten neue Impulse, müssen aber aktiv initiiert und unterstützt werden.



Gerade auch in ländlich geprägten Räumen lassen sich spannende Freiräume für die künstlerische Interpretation entdecken.

Peter GenBler, Dipl.-Bildhauer, Maler und Grafiker – Schirmherr der MATERIA 25

Weitere Informationen:

→ www.bleicherode.de



Resiliente Fachwerkstädte – Quartiere der Zukunft in der Stadt Celle

Der Kontext: Die Stadt Celle hat sich zum Ziel gesetzt, spätestens im Jahr 2045 im gesamten Stadtgebiet die vollständige Treibhausgasneutralität zu erreichen. Die teilweise stark sanierungsbedürftige Gebäudesubstanz hat einen großen Einfluss auf den Wärmebedarf und damit auf die lokalen Treibhausgasemissionen. Der Bereich der denkmalgeschützten Innenstadt von Celle mit mehr als 480 denkmalgeschützten Fachwerkhäusern befindet sich seit dem Jahr 2010 in einem dieser Sanierungsgebiete und umfasst rund 24 Hektar. Die Gesamtkosten

für dieses Sanierungsgebiet wurden auf rund 15,9 Millionen Euro geschätzt. Neben den Herausforderungen in der praktischen Umsetzung von Sanierungsvorhaben durch z. B. stark gestiegene Rohstoff- und Baukosten trägt die sich stetig verändernde Gesetzeslage der zu erfüllenden Vorschriften zu einer großen Unsicherheit, insbesondere bei privaten Eigentümerinnen und Eigentümern, bei. Neben den baulichen Anforderungen an die energetische Qualität der Gebäude müssen sich in einem denkmalrechtlichen Spannungsfeld auch die Fachwerkstädte an die Folgen des lokalen Klimawandels anpassen.

Es gilt, historische Fachwerkstädte in Zukunft noch als lebenswerte Zentren und Quartiere zu erhalten.



Der Beitrag zur Fachwerk Triennale: Celle zieht eine Bilanz der Stadtsanierung und entwickelt neue Orientierungen. Das Sanierungsgebiet „Altstadt Celle“ wurde schon 2010 durch einen Ratsbeschluss ausgewiesen und wird durch den Fachdienst „Städtebauförderung“ betreut. Trotz anfänglichen Problemen in der praktischen Umsetzung durch private Gebäudeeigentümer konnten im weiteren Verlauf zahlreiche Sanierungsmaßnahmen innerhalb des Sanierungsgebiets umgesetzt werden. Die Abbildungen auf Seite 15 zeigen den Fortschritt der energetischen Sanierung exemplarisch an einem denkmalgeschützten Fachwerkhaus.

Mit der Zusammenfassung der bisherigen einzelnen Programmkomponenten ist der städtebauliche Denkmalschutz als abschließliche Förderkulisse für die Celler Altstadt entfallen. Seit dem Jahr 2020 wird die Gesamtmaßnahme Altstadt aus der Programmkomponente „Lebendige Zentren“ gefördert. Unter diesen Rahmenbedingungen, den Auswirkungen der Pandemie und der Neuausrichtung der Landesförderrichtlinie hat die Stadt mit der 2. Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes eine neue Fokussierung auf die Umsetzung von öffentlichen Maßnahmen zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität sowie die Umsetzung von Maßnahmen zur Anpassung an die lokalen Folgen des Klimawandels vorgenommen.

Im Jahr 2024 wird eine Starkregengefahrenkarte erstellt, an der erstmalig ganz konkret sichtbar wird, in welchen Straßenzügen es bei außergewöhnlich starken Niederschlägen zu lokal begrenztem Einstau von Wasser kommen kann. Dies dient nicht nur dem Bevölkerungsschutz, sondern führt auch dazu, dass Immobilienbesitzer frühzeitig Maßnahmen zum Schutz ihrer Gebäude treffen können. Dabei ist zu beachten, dass die Fachwerkgebäude besonders sensibel auf aufsteigende und/oder stauende Feuchtigkeit reagieren. Weitere Maßnahmen zur Anpassung an die lokalen Folgen des Klimawandels sind die begonnenen und kontinuierlich fortgesetzten Entsiegelungsprojekte im innerstädtischen Bereich. Die Entsiegelung des

zentralen Quartiersplatzes „Kleiner Plan“ und weiterer Flächen reduziert die lokalen Hitzeinseln und trägt dazu bei, durch eine Verringerung der absoluten Temperaturspitzen Menschen und Gebäude vor zu großem Hitzestress zu schützen. Mit dem Einbau von neuen Straßenbäumen nach dem „Schwammstadtprinzip“ werden erstmalig Erfahrungen mit innovativen Blau-Grünen Infrastrukturen gesammelt. Das nachhaltige Baumkonzept wird zukünftig einen weiteren wichtigen Beitrag zur Anpassung an die lokalen Folgen des Klimawandels im Stadtgebiet leisten und die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt in den heißen Sommermonaten steigern. Auch die Veränderung der Mobilität durch verkehrsberuhigte Bereiche ebenso wie die Errichtung von öffentlichen Ladesäulen wird forciert. Im Mittelpunkt der Reduzierung von Treibhausgasemissionen im Celler Stadtgebiet steht auch im Bereich der denkmalgeschützten Altstadt Celles die Versorgung der historischen Fachwerkgebäude durch die Verwendung von treibhausgasneutral gespeisten Nahwärmenetzen im Zusammenhang mit der kommunalen Wärmeplanung. Weiterhin werden die, durch eine Gesetzesänderung im Bundesland Niedersachsen, neu geschaffenen Nutzungsmöglichkeiten von Photovoltaik-



Anlagen im denkmalgeschützten Kontext bewertet und die neuen Potenziale auch mit einer möglichen Sektorenkopplung zur Wärmeerzeugung geprüft.

Mit dieser Strategie soll die Initiative „Resiliente Fachwerkstädte – Quartiere der Zukunft“ gelingen. Realisierte Projekte, wie z. B. die Neugestaltung des „Robert-Meyer-Platzes“ oder die Entwicklung einer nachhaltigen Veranstaltungsinfrastruktur zeigen erste Erfolge.

Aktuell werden mit der kommunalen Wärmeplanung für eine zukünftig treibhausgasneutrale und ökonomische Wärmeversorgung der Gebäude Entsiegelungsmaßnahmen sowie die



Erstellung eines Entsiegelungskatasters durchgeführt, um die Gebäude auf die lokalen Folgen des Klimawandels vorzubereiten. Die Erstellung einer kommunalen Wärmeplanung bis zum 30.06.2028 ist für die größte Anzahl der Kommunen Pflicht. Die Detailtiefe kann variieren, es wird empfohlen, analog zum Vorgehen der Stadt Celle, neben den theoretischen Bedarfsdaten auch die realen Verbrauchsdaten zu verwenden und beide Datensätze für den realen Energiebedarf miteinander zu verschneiden. Für die Umsetzung von Entsiegelungsmaßnahmen sowie für die Erstellung eines Entsiegelungskatasters stehen Fördermittel des Bundes, unter anderem in dem Förderprogramm „Entsiegelung großräumiger Verkehrsflächen zur Förderung der Blau-Grünen Infrastruktur“ zur Verfügung. Entsprechendes Engagement sowie vorhandene personelle Kapazitäten vorausgesetzt kann jede Kommune einen entsprechenden Förderantrag stellen und die eigenen Entsiegelungsmaßnahmen zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums umsetzen. Dies dient auch dem Erhalt von lebendigen Stadtquartieren.



Weitere Informationen:

→ www.celle.de



Mitten in Deutschland – gemeinschaftliches Wohnen im Alter... mit Hof und Garten

Der Kontext: Duderstadt ist ein Mittelzentrum mit ca. 21.000 Einwohnern und liegt in der Kulturlandschaft Eichsfeld im Südosten von Niedersachsen. Das über 1000-jährige Duderstadt zählt wohl zu den am besten erhaltenen Fachwerkstädten Deutschlands und wurde aufgrund seiner besonderen Qualität als Stadtdenkmal eingestuft. Über 600 Fachwerkhäuser, von der Gotik bis zur Gegenwart, prägen das in einmaliger Geschlossenheit erhaltene mittelalterliche Stadtbild Duderstadts. Zwischen den beiden großen Stadtkirchen, der Basilika minor St. Cyriakus im Osten und St. Servatius im Westen spannt sich als zentrale Achse die Marktstraße mit dem historischen Marktplatz und dem imposanten historischen Rathaus.



Das Duderstädter Rathaus ist eines der ältesten und schönsten Fachwerkrathäuser Deutschlands, dessen Baugeschichte bis ins Jahr 1302 zurückreicht. Einst als Kaufhaus erbaut, diente es den Händlern als Marktplatz, war Mittelpunkt städtischen Lebens und ist heute das touristische Zentrum Duderstadts. Das Stadtdenkmal zeichnet sich aber nicht nur durch die historische Bebauung aus, sondern auch durch den einzigartigen erhaltenen Stadtgrundriss mit dem ausgeprägten doppelten Befestigungssystem aus innerem Stadtmauerring mit Westertorturm-Ensemble und der äußeren Wallanlage, die die Altstadt und den noch gut erhaltenen Grüngürtel umschließt, sowie den Warten. Der demografische Wandel, die Nachwirkungen der Corona-Krise sowie das durch den Online-Handel veränderte Kaufverhalten sind Herausforderungen für die Innenstadt.

Der Beitrag zur Fachwerk Triennale: Mit dem Projekt: „Gemeinschaftliches Wohnen im Alter“ präsentiert eine private Initiative die Sanierung eines innenstadtnahen Fachwerkquartiers als Wohn- und Lebensraum für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Das Vorhaben soll zu einer Vitalisierung und Aufwertung des innerstädtisch gelegenen Quartiers beitragen.

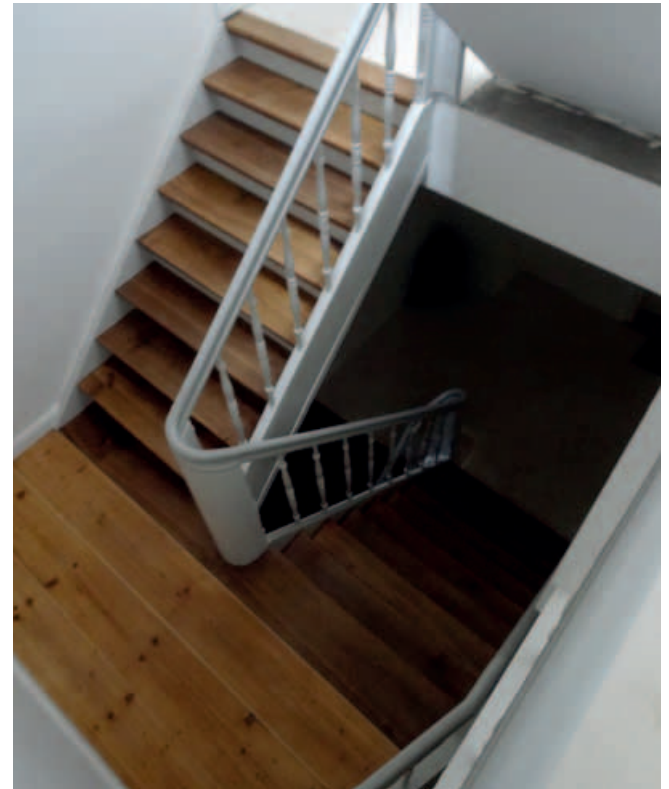
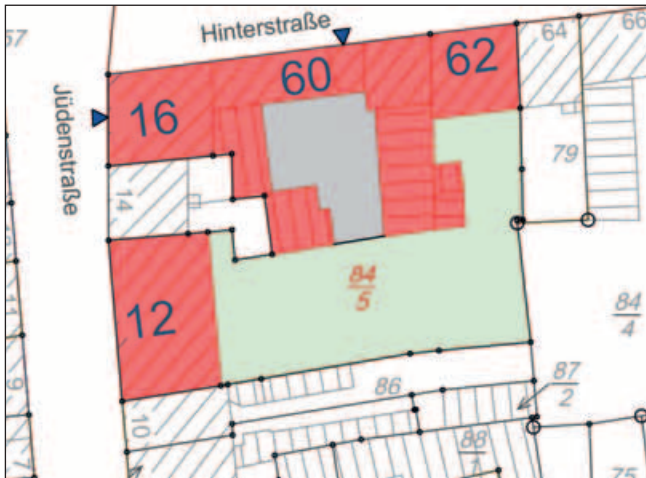
In den vier Fachwerkhäusern Ecke Judenstraße / Hinterstraße sind Wohnungen entsprechender Größe und Ausstattung entstanden, in denen vorwiegend Menschen der Generation 60plus ohne große Hilfe Dritter wohnen und leben können. Jedes Gebäude wurde behutsam unter Berücksichtigung denkmalschutzrechtlicher Vorgaben saniert, sodass es möglichst als individuelles Gebäude erhalten und sichtbar bleibt. Alle Gebäude grenzen nach hinten an einen gemeinsamen Innenhof und einen schönen Garten, die auch als Kommunikations- und Mitmachflächen zur Verfügung stehen. Zusätzlich können Räume in den Nebengebäuden als gemeinsames Atelier, Holzwerkstatt oder für ähnliche Zwecke genutzt werden.



Alle Wohnungen werden barrierefrei oder barrierearm von der Hofseite – das erste und zweite Obergeschoss über einen Aufzug und eine durchgehende Galerie – erschlossen. Individualität und Miteinander der Gebäude spiegeln sich auch im Nutzungskonzept wider: Leben und Wohnen nach eigenen Bedürfnissen, aber auch „miteinander zu tun haben“, sofern dies gewünscht wird. Das Projekt ist flexibel und erweiterbar durch verschiedenste Nutzungsoptionen im Quartier und offen für weitere interessierte Nachbarn.

Fazit: Das Projekt mit seiner vorbildhaften Mischung von Wohnen/Arbeiten/Genießen und Einkaufen dient als gutes Beispiel für eine zukunftsweisende und generationsgerechte Nutzung unserer historischen Fachwerkstädte.

Mit derartigen und ähnlichen Quartiersprojekten kann zum Erhalt unserer lebens- und liebenswerten Fachwerkstädte beigetragen werden.



Leben im Hofquartier,
gemeinschaftliches Wohnen im
Alter und die Selbständigkeit
behalten, mitten im Herzen von
Duderstadt, zum Wohlfühlen
und Glücklichein.

Astrid und Wolfgang Große

Weitere Informationen:

→ www.duderstadt.de



Energie aus Flüssen und Seen

Der Kontext: Eschwege, eine malerische Fachwerkstadt im Norden Hessens, liegt inmitten einer lebendigen Region im Herzen Deutschlands. Umgeben von einer reizvollen Mittelgebirgslandschaft und durchzogen von der Werra, bietet die Stadt eine hohe Lebens- und Freizeitqualität. Der nahegelegene Werratalsee ist bequem zu Fuß erreichbar und lädt zur Erholung ein. Mit einer Bevölkerung von über 21.000 Einwohnern, den sogenannten „Dietemännern“ und „Dietefrauen“, besteht Eschwege aus der Kernstadt und sieben Stadtteilen. Der Dietemann, die traditionsreiche Symbolfigur der Stadt, bläst stündlich vom Turm des ehemaligen Landgrafenschlosses. Deutlich wird die Geschichte Eschweges unter anderem im Stadtbild, das durch mehr als 1.000 Fachwerkhäuser geprägt ist. Trotz ihrer 1.050 Jahre ist die Stadt jung geblieben.

Als Kreisstadt des Werra-Meißner-Kreises spielt Eschwege eine zentrale Rolle in der Region – sowohl wirtschaftlich als auch kulturell und gesellschaftlich. Zusammen mit allen anderen Kommunen steht auch die Stadt Eschwege vor der Herausforderung, eine zukunftsfähige Umwelt zu gestalten und zu erhalten. Im Zeichen des Klimaschutzes ist Eschwege seit einigen Jahren sehr engagiert. Eschwege gehörte zu den ersten Städten als Mitglied des Projektes „100 Prozent EE-Regionen“. Das Ziel ist dabei, die gesamte Energieversorgung der Stadt auf erneuerbare Energien umzustellen. Durch die eigene Erzeugung von Strom durch Wasserkraft an der Werra an zwei Standorten, ist es der Kreisstadt Eschwege gelungen, den CO₂-Ausstoß um mehr als 2.000 Tonnen pro Jahr zu verringern. Zudem bemühte sich die Stadt Eschwege in den vergangenen Jahren, die Themen Stadtklima und Klimaanpassung durch konzeptionelle Maßnahmen aufzuarbeiten und weiterzuentwickeln. Dazu zählen die integrierten energetischen Quartierskonzepte für die

Kernstadt (Modellprojekt: Werra-Meißner-Kreis) und Brückenhäusen.

Der Beitrag zur Fachwerk Triennale: Eine zukunftsfähige und nachhaltige Wärmeversorgung ist ein wesentlicher Bestandteil für eine klimaneutrale Stadtplanung. Seit 2022 entwickelt die Stadt Eschwege hierzu gemeinsam mit den kommunalen Stadtwerken eine differenzierte Wärmeplanung unter Einsatz erneuerbarer Energieträger für die Stadt und ihre Ortsteile.

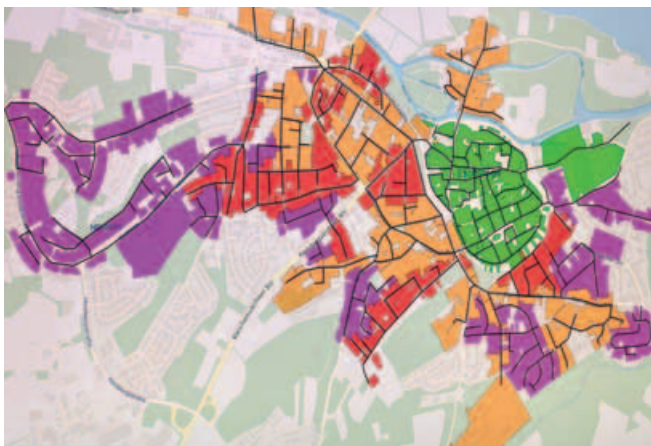




Einen wesentlichen Schwerpunkt stellt dabei der Aufbau eines neuen Nahwärmenetzes im historischen Stadtkern dar. Dieser Ausbau erfolgt auf Grundlage der Ergebnisse der Analysen im Stadtgebiet zu Wärmebedarf und Einsatzmöglichkeiten erneuerbarer Energien. In der ersten Stufe des Netzausbaus sollen erste Maßnahmen zur Versorgung der über 1.000 Fachwerkbauwerke im Stadtzentrum umgesetzt werden. Im Zuge der Umgestaltung des Nikolaiplatzes zu einem attraktiven Stadtplatz werden vorsorglich die erforderlichen Versorgungsleitungen gelegt. Die Aufnahme der Wärmeversorgung soll dann voraussichtlich ab 2029 schrittweise in den einzelnen Quartieren der Altstadt erfolgen.

Herausforderungen für die Fachwerkstadt Eschwege

Mit dem geplanten Neubau eines Wärmenetzes werden Aspekte wie die mögliche Nutzung von Abwärme aus der nahegelegenen Werra mit Flusswärmepumpen, die Bereitstellung geeigneter Flächen für Heiz- und Energiezentralen und die bauliche Ausgestaltung einer notwendigen Infrastruktur im historischen Stadtbild behandelt. Ebenfalls geprüft werden innovative Verlegetechniken im Stadtboden. All dies gilt es, mit den gestalterischen Anforderungen des historischen Erscheinungsbildes wie auch dem räumlich begrenzten „Untergrund“ der Stadt in Übereinstimmung zu bringen.



Weitere Informationen:

→ www.eschwege.de



Gelnhausen – Vom Rand in die Mitte

Der Kontext: Die historische Fachwerkstadt Gelnhausen befindet sich mit ihrer eindrucksvollen Kulisse aus gut erhaltenem Bestand im Innenstadtbereich und bedeutenden historischen Stätten, wie der Kaiserpfalz von Barbarossa, im Aufschwung der touristischen Entwicklung und pflegt gleichzeitig das Erbe vergangener Jahrhunderte. Doch wie viele Städte im ländlichen Raum oder im Schatten größerer Metropolen muss auch Gelnhausen sich mit Problemen wie dem demografischen Wandel, der Instandhaltung alter Bausubstanz und der Anpassung an moderne Infrastrukturbedürfnisse sowie mit den Anforderungen einer attraktiven Innenstadtbelegung auseinandersetzen. Gleichzeitig bieten der zunehmende Kulturtourismus und der Trend zu regionaler Identität Chancen, die historische Substanz zu erhalten und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt voranzutreiben. Dabei darf jedoch nicht aus dem Blick geraten, die Stadt – insbesondere den historischen Stadtkern – auch an die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner anzupassen und sie gleichzeitig für zukünftige Herausforderungen zu rüsten, um ein attraktives Zentrum zum Wohnen, Leben und Arbeiten zu erhalten. In diesem Spannungsfeld aus Tradition und Zukunft liegen sowohl Herausforderungen als auch große Potenziale für die Stadt.

Der Beitrag zur Fachwerk Triennale: In Gelnhausen wird das Stadtquartier Altstadt-Kinzig-Südstadt an die heutigen und zukünftigen Anforderungen in baulicher, energetischer, funktionaler und gestalterischer Hinsicht angepasst und entwickelt. Das zentrale Leitmotiv lautet: „Verbindung Altstadt-Kinzig-Südstadt: Ein Stadtquartier für Leben, Arbeit und Erholung“. Das Quartier, das die Altstadt mit der Kinzig und der Südstadt verbindet, soll sowohl den aktuellen als auch den zukünftigen Anforderungen an Bauweise, Energieeffizienz, Funktionalität

und Gestaltung gerecht werden. In Zukunft soll das Quartier drei wesentliche Funktionen erfüllen:

Ein Stadtquartier zum Leben:

Das Wohnen spielt schon heute eine wichtige Rolle im Quartier und soll weiter gestärkt werden. Ein zentrales Ziel ist die Sanierung des vorhandenen Wohnungsbestandes, um die Gebäudequalität zu verbessern und damit das gesamte Erscheinungsbild der Stadt aufzuwerten – so soll auch das Wohnen in der direkten Altstadt und in den angrenzenden „Verbindungsquartieren“ wieder attraktiver werden – insbesondere der Bereich zwischen Bahnhof und der weitgehend sanierten Altstadt soll hier im Fokus stehen.





Es sollen ungenutzte Flächen und leerstehende Gebäude im Quartier erfasst werden, um die Potenziale für neuen Wohnraum auszuschöpfen und ein verdichtetes Wohnquartier zu fördern. Auch das Wohnumfeld trägt wesentlich zur Lebensqualität bei – daher sollen sowohl private als auch öffentliche Flächen entsiegelt, begrünt und aufgewertet werden. Es wird zudem geprüft, ob Wasserflächen im bebauten Gebiet integriert werden können, um die Aufenthaltsqualität und das Klima in der Altstadt zu verbessern und damit auch einen Beitrag zum notwendigen Klimaschutz bzw. zur Klimaanpassung zu leisten. Um die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil zu fördern, sollen sie aktiv in die Neugestaltung der öffentlichen Räume eingebunden werden. Eine verbesserte Fußgänger- und Radweganbindung – insbesondere zur Verknüpfung der beschriebenen Bereiche – wird ebenfalls angestrebt, um die Wohnfunktion attraktiver zu machen.

Ein Stadtquartier zum Arbeiten:

Dank der vielen ansässigen Einzelhandels- und Gastronomieangebote und vorhandener Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe verfügt das Quartier über eine bedeutende Versorgungsfunktion.

Um diesen Umstand weiter zu stärken, sind insbesondere die Themen Attraktivität und ansprechende Gestaltung des Geschäftsumfeldes sowie Barrierefreiheit des historischen Innenstadtbereiches von besonderer Bedeutung. Die Vernetzung der einzelnen Quartiere ist auch hier ein zentraler Baustein. So fehlt es aktuell nicht nur im Wohn-Kontext, sondern auch im Sinne der wirtschaftlichen und touristischen Attraktivität der Kernstadt, an einer ansprechenden Verknüpfung zwischen Südstadt – Bahnhof – der Kinzig und der Altstadt.



Ein Stadtquartier zum Erholen:

Neben Wohnen und Arbeiten hat das Quartier aufgrund seiner Lage an der Kinzig und den Grünflächen der „Müllerwiese“ auch eine wichtige Funktion als Erholungs- und Freizeitbereich. Unter dem Motto „Ein Stadtquartier zum Erholen“ sollen diese Freiflächen gezielt aufgewertet und intensiver für Freizeitaktivitäten nutzbar gemacht werden. Die Lage an der Kinzig bietet ein großes Potenzial, das nicht nur die Aufenthaltsqualität erhöht, sondern auch die Attraktivität des Quartiers für Wohnen und Arbeiten fördert und es mit anderen Quartieren durch ein attraktives Bindeglied verknüpft.

Auf Basis dieser drei Leitbereiche wurden bereits konkrete Maßnahmen für das Quartier festgelegt – durch eine erfolgreiche Umsetzung kann der Sprung in die Zukunft gelingen, ohne das historische Erbe der Fachwerkstadt außer Acht zu lassen.

Die Gewerbetreibenden sollen in den Umgestaltungsprozess eingebunden werden, um ein stärkeres Verantwortungsbewusstsein für das Quartier zu schaffen.

Weitere Maßnahmen zur Förderung der Geschäftsfunktion umfassen die Reduzierung von Verkehr durch gezielte Parkraumbewirtschaftung und die Bereitstellung ausreichender Stellplätze. Die Sanierung der Geschäftsgebäude, insbesondere im Hinblick auf Energieeffizienz, trägt zum kommunalen Klimaschutz bei.

Zudem wird ein Leerstandsmanagement entwickelt, um leere Erdgeschossbereiche sinnvoll zu nutzen und mit neuem Leben zu füllen. Die Förderung von E-Mobilität und ein gezieltes Standortmarketing sollen die Attraktivität des Quartiers als Geschäftsstandort weiter steigern.



Weitere Informationen:

→ www.gelnhausen.de



Wohnen und Bleiben

Der Kontext: Ein traumhaftes Fachwerkkambiente, eingebettet in die einmalig schöne Vulkanlandschaft zwischen Schwalm und Eder. Homberg ist umgeben von sanften Hügeln und dichten Wäldern der Knüllgebirgsregion.

Die Kreisstadt des Schwalm-Eder-Kreises kombiniert Mittelalter-Flair, vor allem mit ihrem historischen Stadtzentrum, mit modernen Dienstleistungen. Die Reformationsstadt Hessens bietet Gastfreundschaft und Geschichte. Sie steht jedoch unter dem ständigen Eindruck und Einfluss der demografischen Entwicklung, der Landflucht, der Verlagerung von Handel und Gewerbe in die Peripherie urbaner Zentren, der globalen Krisen wie dem Klimawandel, der u. a. auch zu einer erkennbaren Verunsicherung in der Gesellschaft führt.



Aktive beteiligungsorientierte Veränderungsprozesse durch die Bürgerschaft Hombergs bilden die Grundlage für eine zukunftsfähige (Klein-)Stadtentwicklung. Daher bedürfen Transformationsprozesse besonders in ländlich geprägten Regionen und in Kleinstädten einer besonderen Herangehensweise, die durch innovative Beteiligungsformate, eine stetige Reflexion vor Ort und qualifizierte, externe fachliche Begleitung, aber auch durch einen kontinuierlichen Austausch mit vergleichbaren Kommunen im In- und Ausland unterstützt wird und auf diese Weise beispielgebende Lösungsansätze entwickeln kann.

Der Beitrag zur Fachwerk Triennale: Die Vergabe von Raumstipendien auf Basis eines Förderprogramms der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen soll potenzielle Nutzungsmöglichkeiten von Leerständen veranschaulichen und dazu beitragen, Ideen zur Belebung weiterer Leerstände zu aktivieren und neue Möglichkeitsräume zu schaffen.

Das Format dient als Impulsgeber, Initiator und Entwickler für gemeinwohlorientierte Leerstandsaktivierung.

Es steht für neues Denken, für mehr Vielfalt, mehr Lebendigkeit und gezieltes Miteinander einer koproduktiven Stadtentwicklung und fördert die barrierefreie Kommunikation und Begegnung zwischen den handelnden Akteuren mit unterschiedlichen Interessen und Anliegen zur Nutzung der Leerstände.

Ein ehemaliger Blumenladen „Zaubergarten“ liegt im Stadtzentrum. Der „Zaubergarten“ ist ein Fachwerkgebäude mit markantem Innenhof, umschlossen von historischer Bausubstanz mit Sanierungsbedarf. Der Leerstand soll sich beispielhaft in einen Potenzialraum verwandeln, um eine mittelfristige Nutzung zu erproben und Modelle für die Verstetigung zu testen. Das Ziel des Projektes ist es, auf Basis von kooperativen Struktur- und Organisationsmodellen eine moderne Raumnutzung zu entwickeln und modellhaft zu testen. Im Prozess des Wandels werden akteursübergreifende Partnerschaften gestärkt, die wesentliche Aspekte zur Stadtentwicklung vertreten, wie z.B. zur Nachhaltigkeit und Gemeinschaft. Das Beleben von Leerständen und deren koproduktive Entwicklung zur Nutzung soll durch Raumstipendien und Mentorings gestützt und begleitet werden. Im Transformationsprozess wird öffentlicher Diskurs und Wissenstransfer regional und darüber hinaus gefördert.





Zitat eines Teilnehmers vom „Summer of Pioneers“ in Homberg (Efze):



Teste das Landleben auf Zeit
(homberg-pioneers.de)

Weitere Informationen:

→ www.homberg-efze.de



Fachwerkwelten – Kaufungen.Erleben

Der Kontext: Kaufungen wurde erstmals 1011 urkundlich erwähnt: als Königshof unter dem Namen „Coufunga“. Hier gründeten Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde im Jahr 1017 ein Benediktinerinnenkloster. Kunigunde trat nach dem Tod ihres Mannes dem Nonnenkonvent des Klosters bei und lebte hier bis zu ihrem Tod im Jahr 1033. Von den alten Klosteranlagen sind das ehemalige Dormitorium, die St. Georgskapelle und die Klosterkirche zum Heiligen Kreuz – die heutige überregional bekannte Stiftskirche, die in den letzten Jahren umfassend saniert wurde – erhalten. Im Zuge der Reformation ging das Kaufunger Kloster 1532 an die Althessische Ritterschaft.

Die durch eine Gebietsreform 1970 entstandene Gemeinde ist durch die Ortsteile Ober- und Niederkaufungen mit malerischen Fachwerkbauwerken in den alten Ortskernen geprägt. In Oberkaufungen sind kleinteilige Gebäudetypen vorherrschend, gegenüber der Stiftskirche erhebt sich der Gebäudekomplex des ehemaligen Stiftsgutes.

Die Gemeinde bemühte sich in den vergangenen Jahrzehnten intensiv um den Erhalt und die Erneuerung der historischen Bausubstanz. Vieles ist restauriert, liebevoll gepflegt und der unverwechselbare, ländliche Charakter ist bis heute erhalten geblieben. Vielfältige politische, ehrenamtliche und private Initiativen setzten und setzen sich engagiert dafür ein. Die Gemeinde hat in den vergangenen Jahren am Stadtumbau West teilgenommen und wurde 2020 in das städtebauliche Förderprogramm „Lebendige Zentren“ aufgenommen. Darüber hinaus vergibt die Gemeinde zinslose Darlehen an Fachwerkeigentümer zur Sanierung ihrer Gebäude aus einem kommunalen Sondervermögen. Beratungsleistungen werden durch einen

Architekten übernommen, mit dem seitens der Gemeinde ein Rahmenvertrag besteht. Auch die Bürgerschaft ist stark engagiert.

In Niederkaufungen dominieren größere Fachwerkgehöfte mit Wohnnutzung und weitgehend verlorengegangener landwirtschaftlicher Nutzung.

Der Beitrag zur Fachwerk Triennale: Nachhaltigkeit und Resilienz war und ist ein handlungsleitender Grundgedanke für Fachwerkstädte und Fachwerkgemeinden. Die energetische Sanierung von Fachwerkhäusern, regenerative Energieerzeugung bzw. klimagerechte Wärmeversorgung aus regionalen Quellen gehören daher zu den großen Zukunftsaufgaben.



Kaufungen

Kaufungen macht seine FACHWERKWELTEN über drei Bausteine erlebbar.

- Das Regionalmuseum in einem alten großen Fachwerkbauwerk (Alte Schule) wird modellhaft energetisch saniert und räumlich umgestaltet inkl. einer barrierefreien Erschließung. Spannend ist hierbei das synergetische Zusammenspiel der Denkmalpflege mit den Anforderungen des Brandschutzes und der Statik. So wird die „Alte Schule“ zu einem Gebäude transformiert, das den modernen Ansprüchen an ein Museum vollends genügen kann. Die neue Dauerausstellung des Museums wird die örtlichen Entwicklungen der Fachwerkbauweise interaktiv darstellen und dabei die Fachwerkstruktur des Gebäudes in die Ausstellungspräsentation integrieren.





- In der nahe gelegenen „Fachwerkscheune“, dem Vereinssitz des Kaufunger Fachwerkvereins, werden EigentümerInnen und am Fachwerk Interessierte aus Kaufungen und der Region kostenlos zu Fachwerkthemen und möglichen Förderungen beraten. Der Fachwerkverein veranstaltet in der Scheune Vorträge zur Fachwerksanierung, zu alternativen Baustoffen und stellt dort Möglichkeiten energetischer Sanierungen für Fachwerkhäuser aus.
- Das Pilotprojekt Nahwärme: Mit dem Plan, die zukünftige Wärmeversorgung vieler Fachwerkgebäude im Altdorf über ein Nahwärmenetz auf der Basis erneuerbarer Energieträger zu sichern, verfolgt Kaufungen eine Lösung, die einen großen Beitrag zur Energie- und Wärmewende in historischen Fachwerkstädten leisten kann. Im Zuge der Prüfung der Machbarkeit des Vorhabens wurde ein hohes Anschlussinteresse von Wohneigentümern signalisiert. Wenn sich die erhoffte tech-

nische und wirtschaftliche Umsetzbarkeit der projektierten Nahwärmeversorgung bestätigen sollte, könnten bis zu 80 einzelne Gebäude, zum großen Teil historischer Fachwerkbestand, zukünftig klimafreundlich an noch zu verlegende Nahwärmeleitungen angeschlossen werden.

Mit diesen Beiträgen zur Fachwerk Triennale 25 zeigt Kaufungen innovative Lösungen für historische Fachwerkstädte auf und bietet mit dem neuen Museumsangebot und dem Fachwerkberatungszentrum „Fachwerkscheune“ Unterstützung für Fachwerkinteressierte in der ganzen Region an.

Weitere Informationen:

→ www.kaufungen.eu



Klimawandel und Energiewende – Chancen für eine Kleinstadt mit Geschichte

Der Kontext: Ladenburg zählt mit 2.000 Jahren Stadtgeschichte zu den ältesten Städten in Deutschland rechts des Rheins und war eine der bedeutendsten römischen Metropolen in Südwestdeutschland. Die Stadt am Neckar liegt zwischen Heidelberg und Mannheim und ist eine wachsende Kleinstadt mit fast 13.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Sie besticht durch ihren denkmalgeschützten, spätmittelalterlichen Stadtkern und mehr als 120 zum Teil aufwendig sanierte Fachwerkbauten und zählt bundesweit zu den Städten mit der höchsten Dichte denkmalgeschützter Bauten.

In Ladenburg regte sich schon früh ein „Altstadtbewusstsein“, bereits 1975 wurde eine Altstadtsatzung beschlossen. Diese regelt die baulichen Rahmenbedingungen und wurde von Fachleuten aus den Bereichen Architektur, Stadtplanung, Archäologie und Denkmalpflege in enger Abstimmung mit Verwaltung und Politik erarbeitet. Flankiert wird sie von einer Umgebungsatzung.

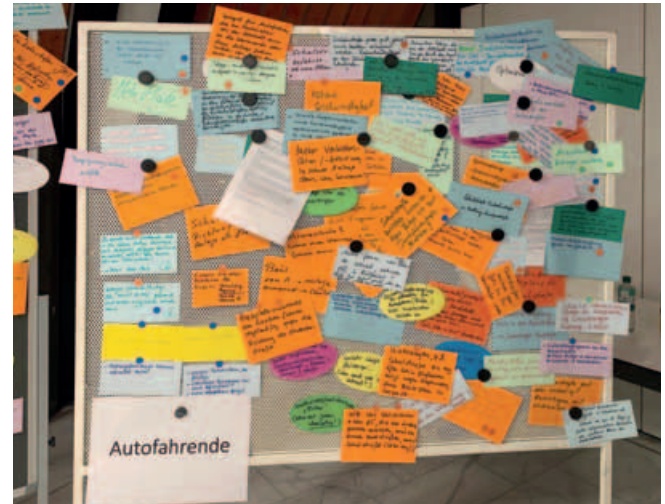
Ein attraktiver Einzelhandel in Verbindung mit einer vielfältigen Gastronomie trägt zur hohen Aufenthalts- und Lebensqualität in Ladenburg bei. Auch wenn die Anzahl im Vergleich zu den 1960er-Jahren geringer ist, gibt es in der Altstadt 43, fast ausschließlich inhabergeführte Geschäfte und 27 Gastronomiebetriebe. Diese gilt es zu bewahren und für die Zukunft zu stärken.



In den kommenden Jahren wird ein zentrumsnahes 11 Hektar großes Gewerbeareal in einem Konversionsprozess durch eine kommunale Stadtentwicklungsgesellschaft überplant werden und Verknüpfungen in die bestehenden Wohngebiete herstellen.

Der Beitrag zur Fachwerk Triennale: Eine Vereinbarung mit dem Landkreis verpflichtet die Stadtverwaltung, das Ziel einer klimaneutralen Verwaltung bis zum Jahr 2040 zu erreichen. Folgende Prozesse wurden angestoßen:

- Die Stelle des „Klimaschutzbeauftragten“ wurde 2021 eingerichtet (0,5 VK).
- Eine kommunale Wärmeplanung im Konvoi mit neun umliegenden Städten und Gemeinden wurde im Januar 2023 beauftragt.
- Ende 2023 wurde eine Machbarkeitsstudie für eine Flusswärmepumpe zur energetischen Nutzung des Neckarwassers beauftragt.
- Ein LoRaWAN-Netz in unterschiedlichen Bereichen ermöglicht eine erste Datengrundlage, anhand derer Einsparpotenziale erarbeitet werden.
- Es wird geprüft, wie das bestehende städtische Nahwärmenetz in der Altstadt erweitert werden kann.
- Die PV-Anlage der im Bau befindlichen neuen Sporthalle soll das nahegelegene städtische Freibad direkt mit Strom versorgen.
- Eine Bürgerinitiative arbeitet am „Energy-Sharing“, bei dem die Stromerzeugung und der -verbrauch nicht auf der gleichen Liegenschaft erfolgt.





Das Ergebnis

Die Zukunft meistern – im Zusammenspiel von Bürgerschaft, Verwaltung und Politik

Durch den denkmalgeschützten Gebäudebestand bestehen sehr große Herausforderungen im Bereich der Wärmewende. Hier übernimmt die Stadt Verantwortung. So werden lokalen Initia-



tiven, Privatpersonen und Unternehmen Beratungsangebote und konkrete Handlungsmöglichkeiten im Bereich der Energiewende aufgezeigt. Planungsprozesse werden immer häufiger unter Beteiligung der Bürgerschaft durchgeführt.

Dadurch ist eine deutlich höhere Bedarfsorientierung, Zufriedenheit und eine größere Akzeptanz feststellbar.

Weitere Informationen:

→ www.ladenburg.de



Netzwerker für die Fachwerkstadt

Der Kontext: Die Stadt Riedlingen, hat wie viele historische Kleinstädte, das Problem einer zwar baulich attraktiven, aber zu gering belebten Innenstadt. Mit den erfolgreichen Bewerbungen in den Bundesförderprogrammen „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (ZIZ) und „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ (Klima) bietet sich nun die Chance, Innenstadtentwicklung und Klimaanpassung integriert anzugehen.



In der Fachwerk Triennale präsentiert die Stadt Riedlingen, wie es gelingen kann, die historische Fachwerkstadt für die Zukunft zu wappnen. Das im Rahmen des ZIZ-Programmes entwickelte Konzept legt den Akzent auf die Umgestaltung der stadtbildprägenden Brunnenplätze.

Flankierend im Rahmen des Klimaprogrammes sollen die altstadtnahen Naherholungsräume „Mißmahl'sche Anlagen“ und der Stadtgraben als grün-blaue Naherholungszonen wieder hergerichtet, saniert und ausgebaut werden.



Riedlingen

Die Fachwerkstadt der Zukunft wird geprägt von neuen schattenspendenden Baumquartieren mit innovativen Bewässerungssystemen und Brunnenplätzen mit hoher Aufenthaltsqualität. Um den Pflegeaufwand möglichst gering zu halten, sollen die Baumquartiere zum einen möglichst über die vorhandenen Dachentwässerungen gespeist werden, zum anderen aber auch über die Abläufe der Brunnen, die dann oberirdisch durch die Stadt geführt werden.

Auch technische Innovationen sind hierfür nötig. Auf Grund der örtlichen und nutzungsbedingten Gegebenheiten sind die Baumquartiere nicht grundsätzlich als klassische Unterflurquartiere ausführbar. So sind die Überlegungen dahingehend, dass die Quartiere nur teilweise im Erdreich eingelassen werden oder als mobile Quartiere aufgestellt werden. Hierzu sind dann innovative Bewässerungssysteme anzuwenden, z. B. Dochtbewässerungen.



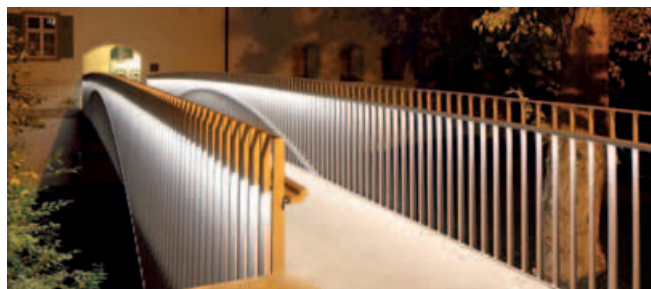
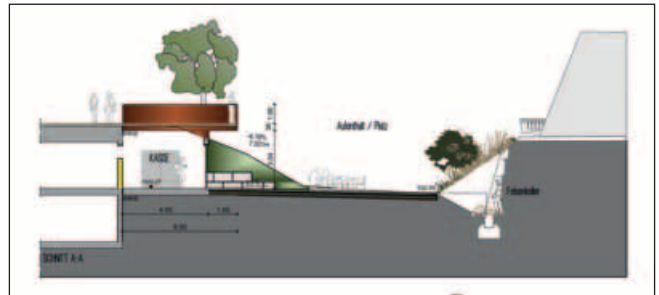
Die Brunnenplätze sollen als Aufenthaltsorte attraktiviert werden, so ist beispielsweise der Marktplatz im momentanen Zustand durch die asphaltierte Fahrbahn der Straße zweigeteilt. Hier ist die Umsetzung eines „Shared Space“ um den bestehenden St. Georgsbrunnen angedacht, damit der Platz als eine Einheit wahrgenommen wird. Auch der Webermarkt mit dem Narrenbrunnen und der Schwedenbrunnen sollen in diesem Prozess umgestaltet werden.



Der Wochenmarkt mit dem Augustinusbrunnen soll als Außenbereich und Veranstaltungsort mit einheitlichem Erscheinungsbild für die Gastronomie aufgewertet werden.

Im Stadtgraben wird momentan ein neuer attraktiver Zugang zur Tiefgarage hergestellt (gefördert im ZIZ-Programm), um die Besucher über attraktive Wege und Plätze über den Stadtgraben in die Altstadt zu führen, mit barrierearmer Alternative. Ziel ist es, die historische Fachwerkstadt durch die geplanten Maßnahmen zu beleben, die Aufenthaltsdauer zu erhöhen und die Eigentümer zu animieren, sowohl in die Gewerbe- als auch die Wohnnutzung zu investieren.

Die Planungsaufträge für die Projekte im Klimaprogramm sind vergeben.



Nur durch Belebung kann eine historische Fachwerkstadt überleben. Die Einbindung der Bürger, die zu dieser Belebung beitragen, ist ein wichtiger Baustein für die Akzeptanz der Maßnahmen.

Weitere Informationen:

→ www.riedlingen.de



Klimaoase in der Fachwerkstadt

Der Kontext: Die Einhardstadt Seligenstadt, gelegen im Ballungsraum Frankfurt Rhein-Main, ist heute mit 22.000 Einwohnern einer der zentralen Anlaufpunkte im Landkreis Offenbach. Die bis in die Römerzeit zurückreichende Geschichte, mit Besiedlungsspuren um 100 n. Chr. sowie die sichtbaren Artefakte weisen auf eine rege Siedlungs- und Bautätigkeit bereits ab dem 9. Jahrhundert hin. Die Altstadt, geschützt von Stadtmauerresten und Ecktürmen, samt der Basilika prägt das Stadtbild Seligenstadts insbesondere mit einer Vielzahl an qualitativollen Fachwerkbauten aus allen Epochen der Baugeschichte.



Mit geübter Anpassungsfähigkeit stellt sich die Seligenstädter Altstadt zusammen mit ihren Anwohnern und der Stadtverwaltung den immer neuen Herausforderungen – in jüngerer Vergangenheit vermehrt im Zusammenhang mit Klimaanpassungsmaßnahmen, da die hochgradig versiegelte Altstadt von den Auswirkungen des Klimawandels besonders betroffen ist. Zudem erschweren unter anderem die kleinteiligen Gebäudestrukturen und die stark gestiegenen Standards an Dämmung und Energieversorgung die Anpassungen an den Klimawandel sowie die energetischen Sanierungen einschneidend. Die Sanierungsmaßnahmen stehen dabei stets im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz, Brandschutz und den technischen Anforderungen. Hinzu kommt, dass an vielen Gebäuden die Anbringung von erneuerbaren, energiegewinnenden Anlagen, auch aufgrund der geschichtlichen und architektonischen Wertigkeit der Kulturdenkmäler sowie der städtebaulichen und brandschutztechnischen Umstände, stark eingeschränkt werden.

Beitrag zur Fachwerk Triennale: Die Maßnahmen zur Klimaanpassung sowie eine Neugestaltung des öffentlichen Raums sollen zur Resilienz sowie ebenfalls zur Attraktivität der Altstadt beitragen.

Schon in den vergangenen Jahren wurden umfangreiche Erfahrungen mit der Mobilisierung privater Eigentümer gesammelt. Die Einhardstadt Seligenstadt fördert, aufgrund der bekannten Schwierigkeiten, bereits durch erhebliche finanzielle Eigenmittel die privaten Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen – besonders im Bereich des Klimaschutzes.

Um weiterhin Klimaanpassungsmaßnahmen zu fördern und dem Klimawandel entgegenzusteuern, wurde jüngst die Altstadtgestaltungssatzung angepasst. Hierbei soll denkmal-schutzverträglich die Anbringung von PV- und Solaranlagen zugelassen werden. Da dennoch an vielen Gebäuden die Anbringung von Anlagen zur Gewinnung von regenerativen Energien wesentlich eingeschränkt wird, analysiert die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit einem Fachplanungsbüro die Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit von PV-Anlagen auf ortsnahen Parkplatzflächen zur Versorgung der Altstadt und Entlastung der Eigentümer.





Neu hinzu kommt die Unterstützung für Klimaanpassungsmaßnahmen. Der aktuelle, im Jahr 2023 ins Leben gerufene Preis für Entsiegelungsmaßnahmen, wird im zweijährigen Rhythmus verliehen. Begleitend zur Fachwerk Triennale wurde eine Studie zu Begrünungspotenzialen im öffentlichen Raum der Altstadt durchgeführt. Sie zeigt auf, wo und wie in dem besonders hitzebelasteten Altstadtensemble eine Anpassung an den Klimawandel durch grüne und blaue Infrastruktur erreicht werden kann.

Weitere Informationen:

→ www.seligenstadt.de



Altstadt im Prozess des Wandels „Quartier 6“ – ein Werkstattbericht aus dem Kulturquartier

Der Kontext: Eingebettet in die Moderne der großen Kreisstadt Waiblingen liegt ihr Fachwerkkern. Noch fast komplett erhalten ist der mittelalterliche Mauerring, während der größte Teil der



Häuser in seinem Inneren aus der Zeit nach der Verheerung im Dreißigjährigen Krieg 1634 stammt. Nur am nördlichen Altstadtrand in der Wohnstraße Weingärtner Vorstadt hat sich noch Gebäudebestand aus dem 15. und 16. Jahrhundert erhalten, deren nördlichen Abschluss das Haus der Stadtgeschichte bildet. An sie schließt sich ein modernes Kulturufer am Fluss an. Während der Südgiebel des Museums das Fachwerk überblickt, liegt zu Füßen des nördlichen Giebels der große Eva





Mayr-Stihl Platz, den die Glaskörper der Galerie Stihl Waiblingen und der Kunstschule Unteres Remstal säumen. Der Platz ist Ankerpunkt städtischer Events und gut frequentiert, allerdings bietet er in seiner Weitläufigkeit auch Herausforderungen. Etwa eine Begrünung, ohne sich dadurch die Möglichkeit für Großveranstaltungen zu nehmen, oder eine Steigerung der Aufenthaltsqualität, ohne die verkehrstechnische Erreichbarkeit einzuschränken.

Die Weingärtner Vorstadt ist bis jetzt abgekoppelt vom Platz mit seinen Kulturangeboten und bietet ihrerseits Potenzial – etwa die Fortschreibung der Fachwerksanierungen und vor allem eine Verzahnung von Wohnraum, Aufenthaltsbereichen und Kulturangeboten.



Der Beitrag zur Fachwerk Triennale: Seit 2023 läuft für die gesamte Waiblinger Innenstadt ein Transformationsprozess, begleitet vom Büro Stadt+Handel, der auch den Fachwerkkern umfasst. In diesem Prozess sollen Möglichkeiten geschaffen werden, den städtebaulichen Wandel gemeinsam mit der Stadtgesellschaft in kleineren und größeren Abschnitten zu gestalten. Dabei wurde der Bereich um den Eva Mayr-Stihl Platz als „Quartier 6“ definiert. „Quartier 6“ kann dabei als Pilotprojekt gelten, wo wir ganz konkret versuchen, Hausaufgaben und Visionen aus dem Transformationsprozess kleinräumig anzugehen. Das Haus der Stadtgeschichte bietet sich ideal für eine neue Scharnierfunktion im „Quartier 6“ an. Das Museum kann Prozesse moderieren, Hilfestellungen geben und das gesamte Quartier auf historische Füße stellen – dies bietet neues Identifikationspotenzial. Die quirlige Moderne auf der einen und die ruhige Fachwerkidylle auf der anderen Seite laden geradezu dazu ein, aus ihrer ganz eigenen Energie heraus Neues zu schaffen.

Das Ergebnis (in Waiblingen eher Work in Progress): Das Museum wird Treffpunkt und Gestaltungsraum. Dafür sorgt als erster Aufschlag ab diesem Frühjahr ein Museumscafé an der Nordfassade mit Blick auf den ebenso neu anzulegenden Kunstschulgarten gegenüber. Aufenthaltsmöglichkeiten und Raum zum Netzwerken sollen ein neues Quartiergefühl schaffen und die verschiedenen Gruppen näher zusammenbringen. Dabei ist es ein Anliegen, das Sprechen über die Stadt allen zu ermöglichen, die daran mitwirken wollen. Aus diesem Quartiergefühl heraus arbeiten wir am historisch-modernen Kulturquartier von morgen.

Weitere Informationen:

→ www.waiblingen-gestalten.de



Aufbruch in die Zukunft

Der Kontext: Die Stadt Wetzlar weist eindrucksvolle Fachwerkhäuser, verspielte Barockbauten und über allem einen bemerkenswerten Dom auf. Die Fachwerkstadt entwickelte sich mit der erstmaligen Erwähnung 1181 über eine mittelalterliche Metropole zu einem modernen Technologiestandort am Zusammenfluss von Lahn und Dill. Über die mehr als 700 Jahre alte Lahnbrücke führt der Weg in die romantische Altstadt von Wetzlar - ab 1689 Sitz des höchsten Gerichts im Heiligen

Römischen Reich. 1772 verschlug es einen jungen Rechtspraktikanten namens Goethe nach Wetzlar. Die gefühlsselligen Erlebnisse dieses kurzen Sommers lieferten ihm den Stoff für „Die Leiden des jungen Werthers“ - auf Anhieb ein Bestseller. Ganz Europa war damals im „Werther-Fieber“. Mit dem Reichskammergericht kam wieder Wohlstand in die Stadt. Mit Goethe wurde die Stadt weltweit bekannt. Und trotz der Industrialisierung, die ab Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgte, bewahrte sich die Stadt Wetzlar ihren historischen Charme, eine Fachwerk Altstadt bis heute, auch dank dem glücklichen Umstand, dass der Zweite Weltkrieg mit seinen Zerstörungen schnell

überwunden werden konnte. Viele historische Gebäude aus vielen Epochen begeistern jährlich eine Vielzahl von Touristen. Dennoch gibt es auch gewisse „Trading-down“-Tendenzen (Wohnungsleerstand, Gewerbeabbau etc.) – insbesondere in der Altstadt –, denen nun die im Rahmen der Fachwerk Triennale präsentierten Projekte entgegenwirken sollen.

Wetzlarer Altstadt geht mit 1.000 Ideen in die Zukunft

Historische Altstädte sind das Herzstück vieler Kommunen. Das gilt besonders auch für Wetzlar, wo sich gerade mit dem Neubau der „Domhöfe“ eine erhebliche Veränderung im Zentrum der Altstadt vollzieht. Ein struktureller Wandel betrifft den Einzelhandel, der in seiner bisherigen Form immer stärker unter Druck des Online-Handels gerät, oder die Mobilität, die sich immer weiter ausdifferenziert.



Die Stadt Wetzlar hatte bereits umfangreiche Erfahrungen gesammelt, sowohl mit der Erstellung von Rahmenplänen als auch mit Bürgerbeteiligungsverfahren. Grund genug für die Gremien der Stadt Wetzlar, die künftige Gestaltung der Altstadt zum Thema eines innovativen Bürgerbeteiligungsprozesses zu machen und eine breite Ideensammlung zu starten. Ziel war die Erstellung eines städtebaulichen „Rahmenplans Altstadt“, der als „Kompass“ für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung der Altstadt dienen soll. Im Sommer 2023 wurde mit einer offenen Bürgerbeteiligung begonnen und 2024 mit der Präsentation eines Bürgergutachtens abgeschlossen.

Die Methode: Insgesamt 12 Veranstaltungen fanden in dieser Zeit statt: Workshops, Planungswerkstätten, Labore, Stakeholder-Runden, Kinder- und Jugendformate, an denen 480 Personen teilnahmen. Bei den Planungswerkstätten waren beispielsweise jeweils 60 Bürger ins Rathaus eingeladen, um die Themen Stadtgrün, Klima, Mobilität, Städtebau, Freizeit, Einzelhandel und Gastronomie zu besprechen. In weiteren Werkstätten ging es dann von der themenorientierten Betrachtung zu konkreten Orten. Die Hälfte der Werkstatteilnehmer wurde nach dem Zufallsprinzip aus der Bürgerschaft ausgewählt, die übrigen waren Vertreter unterschiedlicher Stakeholder oder Initiativbewerber. Bei Infomärkten im Rathaus waren zudem alle Bürger der Stadt eingeladen, sich über den Stand des Verfahrens zu informieren und auf Beteiligungskarten oder über die Online-Beteiligungsplattform Vorschläge, Ideen oder Kritikpunkte einzureichen. Auch auf dem Brückenfest 2023 war die Bürgerbeteiligung mit einem „Zukunftscamp“ in der Colchester-Anlage präsent, bei dem sich Tausende Besucher ein Bild von dem Beteiligungsprozess machten.

Am Ende wurden 1.159 Hinweise und Vorschläge für Maßnahmen und Projekte in der Altstadt eingereicht. Eine Vielzahl von Vorschlägen zielt darauf ab, das Altstadtquartier als Aufent-



haltsort attraktiver zu machen, von einfachen Begrünungen, Sitzgelegenheiten über Wasserspiele bis zu Sportflächen. Die Vorschläge aus der Bürgerbeteiligung fließen – sofern umsetzbar – in den Rahmenplan für die Altstadt ein.

Impulsprojekt Domhöfe – eine Chance für die Historische Altstadt

Ende der 70er Jahre wurde die durch den Krieg zerstörte Südfassade des Domplatzes durch einen gewaltigen Funktionsbau mit kulturellen Einrichtungen und Eigentumswohnungen bebaut. Im Laufe der Jahre machten sich Verfallserscheinungen in diesem Gebäudeensemble bemerkbar.

Schon in den 2000er Jahren, mit der Beauftragung eines ersten von annähernd 20 unterschiedlichen Prüfberichten, Unter-

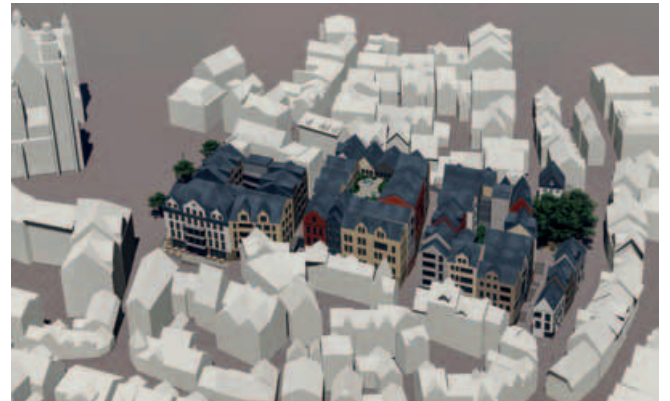
suchungen, Konzepten, fachlichen Expertisen und Kostenermittlungen setzte die intensive Diskussion in der Eigentümersversammlung über die Verteilung der Sanierungslasten ein. Die Sanierungsnotwendigkeit resultierte insbesondere aus umfangreichen Sanierungsbedarfen im Bereich der Tiefgarage wie auch aus notwendigerweise durchzuführenden Brandschutzsanierungen am Objekt. Neben der Zusammenfassung der „Vor-gutachten“ wurde ein externes Fachbüro beauftragt, den Aufwand für einen den Strukturen und Nutzungen des 1978 errichteten Objektes vergleichbaren Neubau zu ermitteln. Nach dem Gutachten wäre der Aufwand bei einer Realisierung des Baues, beginnend in den Jahren 2012/2013, mit 28,56 Mio. € zu taxieren gewesen.

Angesichts dieser sehr komplexen Ausgangslage hat sich die Stadt Wetzlar mit Beginn des Jahres 2011 intensiv darum bemüht, eine Lösung für die Frage des maroden Stadthauses am



Dom zu finden. Letztlich, weil auch die Fassade und der Komplex nicht mehr zeitgemäß war, entschied man sich, das Stadthaus durch einen Neubau zu ersetzen. Da das Projekt für die Stadt nicht zu stemmen war, wurde nach einer Investorenlösung gesucht und letztlich ein heimischer Partner gefunden.

Der Neubau: Das Ergebnis der seit 2015 laufenden Bemühungen ist jetzt der Neubau der Domhöfe. Hierbei wurde versucht – nicht historisch nachempfunden – aber historisierend einen Teil der alten Fassade wieder aufzunehmen, altstadtgerechte kleinteilige Dachstrukturen nachzubilden und nicht einen Gebäudeteil zu bauen, sondern von Gassen durchzogene Höfe, die sich in das Altstadtensemble einfügen, aber dennoch modern erscheinen. Seit dem Jahr 2023 entsteht ein multifunktionaler Neubau der Gewerbe, kulturelle Zwecke, aber auch innenstadtnahes Wohnen miteinander verknüpft.



Weitere Informationen:

→ www.wetzlar.de

Veranstaltungen 2025

- 15.05.2025 Duderstadt**
Mitten in Deutschland – gemeinschaftliches
Wohnen im Alter... mit Hof und Garten
-
- 22.05.2025 Eschwege**
Energie aus Flüssen und Seen
-
- 13.06.2025 Kaufungen**
Fachwerkwelten – Kaufungen.Erleben
-
- 20.06.2025 Bleicherode**
MATERIA 25
-
- 09.07.2025 Riedlingen**
Netzwerker für die Fachwerkstadt
-
- 06.09.2025 Wetzlar**
Aufbruch in die Zukunft
-
- 11.09.2025 Homberg (Efze)**
Wohnen und Bleiben
-
- 18.09.2025 Seligenstadt**
Klimaoase in der Fachwerkstadt
-
- 19.09.2025 Gelnhäusen**
Vom Rand in die Mitte
-
- 23.09.2025 Ladenburg**
Klimawandel und Energiewende –
Chancen für eine Kleinstadt mit Geschichte
-
- 09.10.2025 Celle**
Resiliente Fachwerkstadt – Quartiere in Celle
-
- 17.10.2025 Waiblingen**
Altstadt im Prozess des Wandels
-

Bezugsquelle

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Geschäftsstelle: Propsteischloss, Roter Bau
Johannesberger Straße 2 · 36041 Fulda
Telefon: 0661 3804439 · Telefax: 0661 94250366
Mail: info@fachwerk-arge.de
Internet: www.fachwerk-arge.de

Vorwort

Seite 6 – © Stadt Herborn

Seite 7 – © Nina Herold

Beiträge der Fachwerk Triennale

Seite 9 – © Stadt Ladenburg

Bleicherode

Seite 10 – © Göde Nommensen

Seite 11 – © Stadt Bleicherode

© Evangelische Kirchgemeinde St. Marien, Bleicherode

Seite 12 – © Göde Nommensen

Seite 13 – © Stadt Bleicherode

Celle

Seite 14 – © Stadt Celle

Seite 15 – © Stadt Celle

Seite 16 – © Stadt Celle

Seite 17 – © Stadt Celle

© Sabine Buchholz

© häfner jiménez betcke jarosch landschaftsarchitektur gmbh

Duderstadt

Seite 18 – © Stadt Duderstadt

Seite 19 – © Stadt Duderstadt

Seite 20 – © Prof. Manfred Gerner

Seite 21 – © Familie Große

© Prof. Manfred Gerner

Eschwege

Seite 22 – © Thomas Friedrich

Seite 23 – © Thomas Friedrich

Seite 24 – © Thomas Friedrich

Seite 25 – © Klima und Energieeffizienz Agentur (KEEA)

© Karte der komm. Wärmeplanung: Qconcept Energy GmbH

© Diana Wetzstein

Gelnhausen

Seite 26 – © Visualisierung Mann Landschaftsarchitektur

Seite 27 – © Stadt Gelnhausen

Seite 28 – © Stadt Gelnhausen

© Roland Adrian

Seite 29 – © Visualisierung Mann Landschaftsarchitektur +

Reith Wehner Storch Architekten

Homberg (Efze)

Seite 30 – © Diana Wetzstein

Seite 31 – © Stadt Homberg (Efze)

Seite 32 – © Stadt Homberg (Efze)

Seite 33 – © Uwe Dittmer

© Prof. Manfred Gerner

Kaufungen

Seite 34 – © Andreas Engelhard

Seite 35 – © Gemeinde Kaufungen

Seite 36 – © ConCultura GmbH

© Frank Hellwig

© Fachwerkverein Kaufungen e.V.

Seite 37 – © Andreas Berthel

Ladenburg

Seite 38 – © Stadt Ladenburg

Seite 39 – © Roland Knobloch

Seite 40 – © Stadt Ladenburg

Seite 41 – © Stadt Ladenburg

Riedlingen

Seite 42 – © Stadt Riedlingen

Seite 43 – © Stadt Riedlingen

Seite 44 – © Stadt Riedlingen

© Aditi Anand Kumar

© Stadt Riedlingen

Seite 45 – © Conné van d'Grachten

© Stadt Riedlingen

Seligenstadt

Seite 46 – © Karsten Ratzke

Seite 47 – © Amt für Bau- und Stadtentwicklung Seligenstadt

Seite 48 – © Amt für Bau- und Stadtentwicklung Seligenstadt

Seite 49 – © Amt für Bau- und Stadtentwicklung Seligenstadt

Waiblingen

Seite 50 – © Peter Oppenländer

Seite 51 – © WTM GmbH, Kai Köpf

Seite 52 – © WTM GmbH, Kai Köpf

Seite 53 – © Stadt Waiblingen

Wetzlar

Seite 54 – © Stadt Wetzlar

Seite 55 – © Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.

Seite 56 – © Stadt Wetzlar

Seite 57 – © Stadt Wetzlar

Adressen und Ansprechpartner

Bleicherode Landgemeinde Stadt Bleicherode
Bürgermeister Frank Rostek
Hauptstraße 37
99752 Bleicherode
Telefon: 036338 353-12
Mail: buergermeister@bleicherode.de

Celle Stadt Celle
Oberbürgermeister Dr. Jörg Nigge
Stadtbaurätin Elena Kuhls
David Rischbieter – Stab Klimaschutz
Am Französischen Garten 1
29221 Celle
Telefon: 05141 127102
Mail: David.Rischbieter@celle.de

Duderstadt Stadt Duderstadt
Bürgermeister Thorsten Feike
Jürgen Germerott – Fachbereich
Stadtentwicklung
Worbiser Str. 9
37115 Duderstadt
Telefon: 05527 841136
Mail: j.germerott@duderstadt.de

Eschwege Stadt Eschwege
Bürgermeister Alexander Heppe
Philipp Heinrichs – Stadtentwicklung
und Bauen
Obermarkt 22
37269 Eschwege
Telefon: 05651 304-321
Mail: philipp.heinrichs@eschwege-rathaus.de

Gelnhausen Barbarossastadt Gelnhausen
Bürgermeister Christian Litzinger
Eppo Haas – Dezernat III
Obermarkt 7
63571 Gelnhausen
Telefon: 06051 830231
E-Mail: bauamt@gelnhausen.de

Homberg (Efze) Stadt Homberg (Efze)
Bürgermeister Dr. Nico Ritz
Christiane Voith – Wirtschaftsförderung,
Stadtentwicklung, Tourismus
Rathausgasse 1
34576 Homberg (Efze)
Telefon: 05681 994-142
Mail: Christiane.voith@homberg-efze.de

Kaufungen

Gemeinde Kaufungen
Bürgermeister Arnim Roß
Leipziger Straße 463, 34260 Kaufungen
Telefon: 05605 802-1010
Mail: buergermeister@kaufungen.de
Hauke Homeier
Regionalmuseum, Schulstraße 33,
34260 Kaufungen, Tel.: 05605-802-1423
Mail: h.homeier@kaufungen.de

Ladenburg

Stadt Ladenburg
Bürgermeister Stefan Schmutz
Götz Speyerer – Bauunterhaltung
und Denkmalpflege
Hauptstraße 7
68526 Ladenburg
Telefon: 06203 70155
Mail: goetz.speyerer@ladenburg.de

Riedlingen

Stadt Riedlingen
Bürgermeister Marcus Schafft
Wolfgang Weiß – Stadtbauamt
Marktplatz 1
88499 Riedlingen
Telefon: 07371 18320
Mail: wwweiss@riedlingen.de

Seligenstadt

Stadt Seligenstadt
Bürgermeister Dr. Daniell Bastian
Michael Dekant – Bau und
Stadtentwicklung
Marktplatz 1
63500 Seligenstadt
Telefon: 06182 876130
Mail: stadtentwicklung@seligenstadt.de

Waiblingen

Stadt Waiblingen
Oberbürgermeister Sebastian Wolf
Kurze Straße 33, 71332 Waiblingen
Kristina Kraemer – Kultur und Sport
Abt. Museum / Haus der Stadtgeschichte
Weingärtner Vorstadt 20; 71332 Waiblingen
Telefon: 07151 50011715
Mail: kristina.kraemer@waiblingen.de

Wetzlar

Stadtverwaltung Wetzlar
Bürgermeister Dr. Andreas Viertelhausen
Manuela Möglich –
Büro des Bauderzernats
Ernst-Leitz-Straße 30
35578 Wetzlar
Telefon: 06441 99-6015
Mail: manuela.moeglich@wetzlar.de

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Propsteischloss, Roter Bau
Johannesberger Straße 2
36041 Fulda
Telefon: 0661 380 4439
Telefax: 0661 942 50 366
Mail: info@fachwerk-arge.de
Internet: www.fachwerk-arge.de

Redaktion und Begleitbüro für die Triennale 2025:

StadtLand GmbH
Pfaffendorfer Str. 26
04105 Leipzig
Dr.-Ing. Uwe Ferber, B.A. Göde Nommensen

Konzeption und Design:

Agentur Compri
An den Anlagen 18a
37269 Eschwege
www.agentur-compri.de

Druck und Verarbeitung:

Onlineprinters GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 10
91413 Neustadt a. d. Aisch

Alle Infos auch unter: Fachwerk-Triennale.de



NATIONALE
STADTENTWICKLUNGS
POLITIK



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

Gefördert im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen



Fachwerk

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Propsteischloss, Roter Bau
Johannesberger Straße 2
36041 Fulda
Telefon: 0661 380 4439
Telefax: 0661 942 50 366
Mail: info@fachwerk-arge.de
Internet: www.fachwerk-arge.de

Mai 2025

